



Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie
und Jugendmedizin e.V.

**Stellungnahme der DGSPJ zum Editorial von Herrn Dr. Klaus Heckemann,
Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen,
„Humangenetik“ in der Ausgabe 05-06-24 ([Humangenetik – Kassenärztliche
Vereinigung Sachsen \(kvsachsen.de\)](https://www.kvsachsen.de))**

In seinem Editorial geht Heckemann der Überlegung nach, dass Frauen mit Kinderwunsch ein „komplettes Mutationsscreening“ angeboten wird. Bei Auffälligkeiten und entsprechenden Befunden des Partners könne dann die Geburt eines betroffenen Kindes per in-vitro-Fertilisation und Präimplantationsdiagnostik ausgeschlossen werden. Heckemann fordert eine gesellschaftliche und ethische Diskussion bevor eine solche Möglichkeit umsetzbar wäre. Die Forderung von Herrn Heckemann nach einer solchen Diskussion ist berechtigt, die nach seinem Rücktritt auch und letzteres aus mindestens drei Gründen:

1. Heckemann pauschalisiert. Durch Mutationen verursachte Krankheiten führen zu sehr unterschiedlichen Beeinträchtigungen, die meisten davon betroffenen Menschen würden ihre Lebensqualität trotzdem als gut bezeichnen.
2. Auch wenn schwere Erkrankungen von Kindern häufig zu erheblichen Veränderungen im Leben der Eltern führen, stellt die Äußerung „Leiden der Eltern“ eine gefährliche Verkürzung dar. Kinder mit einer Behinderung werden damit zu einer Belastung für ihre Eltern degradiert, die meisten Eltern würden dies zurückweisen und vor allem auf Belastungen und Diskriminierung durch unsere Gesellschaft verweisen.
3. Heckemann hat das Ergebnis der von Ihm geforderten Diskussion bereits vorweggenommen. Er beschreibt nicht ein mögliches Szenario dessen Auswirkungen man im Vorfeld diskutieren muss sondern eine (seine?) Vision, also einen aus seiner Warte erstrebenswerten Zustand. Damit dürfte Heckemann eine medizinische Außenseiterposition vertreten, was seine Benutzung des Begriffes Eugenik („Eugenik im besten und humansten Sinne“) weiter bestätigt.

Die bisherigen Reaktionen Heckemanns auf die Rücktrittsforderungen, er sei nur missverstanden worden, erinnern an Reaktionsmuster von Populisten. Heckemann muss sich die Frage gefallen lassen, ob er diese Reaktionen nicht bewusst intendiert hat. Sollte er die Gefühle von Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Eltern nur aus Unachtsamkeit verletzt haben, würde er freiwillig zurücktreten.

Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ) e.V.
Chausseestraße 128/129
10115 Berlin
Tel. 030.4000 58 86

geschaefsstelle@dgspj.de

www.dgspj.de